

Pillenburger Nachrichten

mit Illustrierter Gratis-Beilage „Neue Lesehalle“

Unabhängiges Organ

der werktätigen Berufsklassen in Stadt u. Land, des gewerblich u. kaufmännischen Mittelstandes, der Beamten, der Landwirtschaft sowie des Arbeiterstandes.

Nr. 209.

Dienstag, den 7. September 1915

9. Jahrgang.

Zur dritten Krieganleihe!

Was sind Stückzinsen?

Nach der Bekanntmachung über die dritte Krieganleihe beginnt der Zinslauf dieser Anleihe erst am 1. April 1916. Der Erwerber erhält also erstmals am 1. Oktober 1915 Zinsen, und zwar für die Zeit vom 1. April bis 1. Oktober des genannten Jahres. Der Grund liegt darin, daß die Stücke der Anleihe unbedingt vor dem ersten Zinstermin fertiggestellt und ausgehändigt sein müssen, weil nur gegen Abgabe eines Zinscheines den Stückbesitzern die Zinsen gezahlt werden können. Ebenso müssen die Eintragungen in das Schuldbuch fertiggestellt sein, ehe eine Zinszahlung an die Schuldungläubiger gechehen kann. Nun würden aber Reichsdrucker und Reichsbankverwaltung nicht imstande sein, die Stücke der Krieganleihe bis zum März n. J. sämtlich zu liefern und die Eintragungen in das Reichsschuldbuch bis dahin fertigstellen, zumal es bis jetzt nicht möglich gewesen ist, die Arbeiten für die zweite Krieganleihe ganz zu beenden. Es war deshalb nichts anderes möglich, als den 1. Oktober nächsten Jahres zum ersten Zinstermin zu wählen. Selbstverständlich erwartet das Reich von den Zeichnern nicht, daß sie ihm ihr Geld bis zum 1. April n. J. unlos lassen, vielmehr darf der Zeichner von jeder Zahlung 5% Zinsen bis zum 31. März n. J. gleich bei der Zahlung abziehen. Diese gleich bei der Zahlung zu verrechnenden Zinsen für die Zeit zwischen dem Zahlungstermin und dem Beginn des Zinslaufes des ersten Zinscheines sind die in der Bekanntmachung (siehe Ziffer 5) erwähnten Stückzinsen. Die ersten Zahlungen auf die Anleihe können am 30. September geleistet werden. Von da bis zum Beginn des Zinslaufes ist es gerade ein halbes Jahr, und so betragen die Stückzinsen, die an diesem Tage von den Zeichnungen abgerechnet sind, genau die Hälfte eines Jahreszinses oder 2,50 für je M. 100.—. Wer also am 30. September die Zahlung auf M. 100.— Krieganleihe leistet, braucht zusätzlich nicht den Emissionspreis von M. 99.—, sondern nur M. 96,50 zu zahlen. Damit hat er dann aber seine Zinsen für die Zeit bis zum 31. März 1916 voraus empfangen und erhält nun erstmals wieder Zinsen am 1. Oktober 1916, und zwar für die Zeit vom 1. April bis 30. September des genannten Jahres. Vom 18. Oktober, an welchem die erste Rate gezahlt werden muß, bis zum 31. März, sind es 162 Tage. Die Stückzinsen für diese Zeit betragen 2,25%; von den am 18. Oktober geleisteten Zahlungen gehen also ab M. 2,25, und die tatsächliche Zahlung beträgt nur M. 96,75 für je M. 100 Nennwert. Dieser Betrag ist denn auch für sämtliche Zahlungen an die Reichsbank maßgebend, weil diese laut Ausschreibung zum 18. Oktober geleistet werden müssen. Für jede 18 Tage, um die sich die Einzahlung weiter verschiebt, ermäßigt sich der Stückzinsbetrag um 0,25%; für den zweiten Einzahlungstermin, den 24. November, beträgt er M. 1,75, die tatsächliche zu leistende Zahlung also M. 97,25 für je M. 100.— Nennwert. Bei den Schuldungszahlungen gehen an den nach Vorstehendem zu zahlenden Beträgen jeweils noch 20 Pfennig ab.

Der mißglückte Pumpversuch.

Zu den Sorgen wegen der widrigen Kriegslage kommt bei unseren Gegnern noch die wegen der Herbeischaffung des zum Kriegsführen nötigen Geldes. England hat ja schon vor dem Kriege ständig auf Frankreichs Tasche gelehnt, und dieses hat seinem ständigen Bundesgenossen ungezählte Milliarden geopfert. Es ist ihm Wunder, daß Frankreich jetzt, wo es selbst in der Not ist, seine frühere Freigiebigkeit am eigenen Leibe spüren muß. Seine Bürger haben dem Freunde gegeben. Sie sind deshalb jetzt nicht in der Lage, dem eigenen Lande das nötige Geld zur Verfügung zu stellen. Was lag näher, als sich an England zu wenden. Man sagt sich wohl nicht mit Unrecht, daß England die Haupttriebfeder des Krieges sei; deshalb wendet man sich von Petersburg, Paris und auch allerdings von Rom aus geldstehend nach London. Dort ist man nun in einiger Verlegenheit. Denn es hat sich herausgestellt, daß der eigene Brunnen ausgeschöpft ist, trotzdem man sich schon vorher an dem Goldschatz der Freunde gütlich getan hat. Da blieb denn nichts weiter übrig, als sich hilfesuchend an Amerika zu wenden und von ihm zu verlangen, neben den stählernen nun auch die goldenen und silbernen Kriegsfugeln zu liefern. Allerdings sollte die Summe von nahezu zweieinhalb Milliarden Mark nur zur „Befestigung des Sterlingkurses“ bestimmt sein, aber jeder kennt die wirkliche Bestimmung des Geldes.

Wie es scheint, ist dieser Pumpversuch auf taube Ohren gestoßen. Jetzt hieß es, die Aufnahme dieser Anleihe wäre aus bestimmten Gründen hinausgeschoben worden. Jetzt lauten aber ziemlich zuverlässige Nachrichten dahin, daß die von England geplante große Krieganleihe in Amerika als gescheitert gelten kann. Einmal soll Präsident Wilson die Aufnahme einer regelrechten Krieganleihe auf neutralem Boden nicht für zuverlässig erklärt haben. Dann soll die Bankgruppe Morgan eine öffentliche Abweisung gegen eine weitere starke Vermehrung ihres Besitzstandes an englischen und französischen Schatzscheinen, mit denen sie längst überfättigt ist, an den Tag legen. Als dritter Grund, und dieser dürfte wohl der maßgebende sein, wird die ungünstige Kriegslage der Verbündeten auf den europäischen Kriegsschaubühnen

genannt. Aus allen diesen Nachrichten geht unzweifelhaft hervor, daß Amerika nicht geneigt ist, sein gutes Geld zum Fenster hinauszuwerfen. Der Entschluß mag der Morgangruppe, die sich in diesem Kriege von einer nicht gerade deutschfreundlichen Seite gezeigt hat, schwer geworden sein. Aber bei ihr geht schließlich das Geschäft allen Gemütsregungen vor, und sie hat sicher bei Abwägungen über den Ausgang des Krieges schließlich den Wassen der Verbündeten das größere Gewicht beigelegt. Wir sind neugierig, wie man im Lager der Alliierten diesen offensichtlichen Mißerfolg zu verschleiern suchen wird. Denn sein Bekanntwerden muß in den Reihen ihrer Völker, soweit sie die Wahrheit noch nicht wissen, endlich das Bewußtsein völlig zum Durchbruch kommen lassen, wie schlecht es um die Sache der „Alliierten“ bestellt ist.

Deutsches Reich.

+ Hof und Gesellschaft. König Wilhelm von Württemberg hat sich am 4. September früh mit Sonderzug von Tübingen aus zu den Truppen an die Front begeben.

Zur Reichstagsersatzwahl im Wahlkreis Guben-Stettin-Wohlan (Breslau 1), die auf den 23. September angesetzt ist, hat, dem „Borw.“ zufolge, die Bezirksleitung der Sozialdemokratie Mittelschlesiens in Gemeinschaft mit dem Wahlkreisvorstande beschloffen, von der Aufstellung eines sozialdemokratischen Kandidaten in Rücksicht auf die Zeitverhältnisse Abstand zu nehmen und den Anhängern der Sozialdemokratie Wahlenthaltung zu empfehlen. — Bewerber um das Mandat ist Landrat v. Gohler (kons.). Alle übrigen Parteien haben, da das Mandat bisher in konservativem Besitz war, auf die Aufstellung eines Kandidaten verzichtet.

Die christlichen Gewerkschaften 1914. Im „Zentralblatt der christlichen Gewerkschaften“ wird der Jahresbericht der christlichen Gewerkschaften für 1914 der Öffentlichkeit unterbreitet. Es ist selbstverständlich, daß der Bericht unter dem Eindruck der weltgeschichtlichen Ereignisse des Völkerrückmarsches steht, insofern er sich vorwiegend mit der praktischen Beeinflussung der christlichen Gewerkschaftstätigkeit durch den Krieg befaßt. Zunächst wird in dem Berichte eingehend dargelegt, wie der Kriegsausbruch auf die Arbeitsmarktsverhältnisse einwirkte, wie eine Anzahl Gewerbe zum erheblichen Teil oder fast ganz zum Stillstand kommen, und wie die Gewerkschaften dadurch vor ein ganz neues Aufgabenfeld gestellt wurden. Bekämpfung der Arbeitslosigkeit durch Unterstützung der Arbeitslosen und Beschaffung von Arbeitsgelegenheit, Mitwirkung bei der Arbeitsvermittlung und allgemeinen Kriegsfürsorge, Hochhaltung der tariflichen Arbeitsbedingungen und Abwehr von Verschlechterungen im Arbeitsverhältnis, Wahrung der Arbeiterinteressen durch Eingaben an Behörden und Arbeitgeber, tätige Mitarbeit bei der industriellen Um- und Neuorganisation, Einwirkung auf die Lohnverwendung, planmäßiges und geistliches Vorgehen in der Konsumentenbewegung zwecks Abwehr der Preissteigerungen auf dem Warenmarkt, volkstümliche Aufklärung und Belehrung über den Krieg, seine Zusammenhänge und Wirkungen, dazu die Aufrechterhaltung des inneren Organisationslebens; damit ist die Tätigkeit der christlichen Gewerkschaften im Zeichen des Krieges zwar nicht erschöpfend, aber in kurzen Strichen angedeutet. Daß die Gewerkschaften unter Ueberwindung großer innerer Schwierigkeiten — man denke nur an die durch die Einberufungen entstehenden Lücken in den Reihen — solche Riesenarbeit leisten konnten, sei ein Beweis dafür, daß sie fest im Vertrauen der Arbeiterpopulation verankert, daß sie nützliche, unentbehrliche Organisationen des Wirtschaftslebens geworden seien.

Ausland

+ Die Stimmung in Italien.

Bern, 3. September. „Giornale d'Italia“ bringt einen Leitartikel, dessen Gedankengänge eigentlich nur zu verstehen sind, wenn man annimmt, daß die Kriegsbegeisterung in Italien doch nicht so groß ist, wie sie bisher die italienische Presse beschriebe hat. „Giornale d'Italia“ fordert nämlich die Italiener auf, festzuhalten, und gesteht ein, daß das Parlament seinerzeit gezwungen wurde, den Krieg zu erklären, den es nicht wollte. Die Friedensfreunde müßten als Feinde des Vaterlandes angesehen und geächtet werden. Der Schmerz über Tod und Leiden von Familienmitgliedern müsse schweigen. Durch Dörfer und Städte sollte man Redner ziehen lassen, die das Volk auf die Größe der Italien drohenden Katastrophe aufmerksam machen sollten. Moralische Vorbereitung sei notwendig, damit die Kriegsbegeisterung anhalte und vor allem Reiche und Gebildete dem Rufe des Vaterlandes folgten.

Kleine politische Nachrichten.

+ Zum Generalgouverneur der in österreichisch-ungarischer Verwaltung befindlichen Gebiete Rußisch-Polens wurde der Generalmajor Frhr. v. Diller ernannt.

+ In Salomon (Ungarn) starb der ehemalige Fürstprimas von Ungarn Kardinal Klaudius Vassary im 84. Lebensjahr.

+ Aus Athen wird halbamtlich gemeldet, daß die Regierung der Kammer einen Gesetzentwurf unterbreitet hat, der die Konstantin unter Androhung sehr schwerer Strafen verbietet; dieser Entwurf bezweckt die Behebung der gegenwärtigen Schwierigkeiten, die der griechischen Handelsmarine infolge der Untersuchungen durch die Flotten der Verbündeten erwachsen.

+ am 3. September hat sich der französische Senat auf vierzehn Tage vertagt.

+ Einer Petersburger Meldung zufolge wurden ernannt: der Generaladjutant Rusch, Chef der Sechsten Armee, zum Oberkommandierenden der Armeen an der Nordfront und der General der Infanterie Gaert, Kommandeur der Vierten Armee, zum Oberkommandierenden der Armeen an der Westfront.

+ Nach einer Depesche der Londoner „Times“ aus Stutgart fand kürzlich ein heftiger Kampf zwischen Truppen Esad Paschas und den Wirtiten statt, bei dem letztere siegreich waren und 500 Gefangene machten. Esada Verluste werden mit 215 Mann angegeben.

+ Der amerikanische Kardinal Gibbons überreichte dem Präsidenten Wilson ein Schreiben des Papstes, das Friedensfragen behandelt; der Kardinal besuchte auch den Staatssekretär Lansing.

+ „Mit steigender Beunruhigung“, so melden russische Zeitungen aus Tokio, verfolgt die japanische Presse die wirtschaftlichen Erfolge Amerikas in China und spricht von einer „amerikanischen Gefahr“. Amerika bereite augenblicklich ein Bündnis mit China vor und gründe Banken, Dampfergesellschaften usw., weil es wirtschaftliche Macht erlangen wolle.

Die Anerkennung.

Die Tiefbeder dieses Krieges ist, soweit in erster Linie England in Betracht kommt, Haß und Mißgunst. Unsere Feinde versuchen ja immer zu beweisen, daß ihr Haß und ihre Gegnerschaft eigentlich nur der Verachtung entspringen, die ihnen deutsches Wesen einflößt. Man las es früher manchmal etwas anders. Aber geht man den Dingen einmal wirklich auf den Grund, dann findet man, daß die wirkliche Ursache des Hasses die Erkenntnis der eigenen Unfähigkeit ist, schließlich im friedlichen Wettbewerb Sieger zu bleiben. Aber nur im innersten Innern des Herzens stehen unsere Feinde sich das vielleicht ein. Trotzdem verraten es einmal auch Worte. Dahin gehört z. B. Lloyd Georges seinerzeitige Warnung an seine Landsleute, den deutschen Brotkorn- und Kartoffelgeiz zu verpöten, der nur der Ausfluß der Besinnung eines Volkes sei, das methodisch aller Dinge Herr werden wolle. Solcher Anzeichen könnte man mehrere erwähnen.

Offener spricht sich natürlich das neutrale Ausland aus, das erst aus den Ereignissen dieses Krieges einsehen gelernt hat, was eigentlich Deutschland ist. So schreibt z. B. das Madrider Blatt „Imparcial“:

Was die Deutschen anbelangt, so muß jeder Ausdruck der Bewunderung kein erscheinen. Sie vereinigen alles: eine unübertreffliche, technische und organische Vorbereitung, eine aufs höchste gesteigerte Tapferkeit, beispiellose Vaterlandsliebe, Zuversicht, Standhaftigkeit, Opfermut. Wenn sie am Ende besiegt werden sollten, was allerdings ständlich schwieriger wird, so werden sie dennoch die ganze Welt zwingen, ihre Tattat, ihre Disziplin und Moral anzunehmen. Die Völker werden von Deutschland lernen, und wer nicht von ihnen lernen will, der wird den Schaden davon haben. Der künftige Friede wird, was man auch sagen mag, ein bewaffneter sein, und die, welche die Hände in den Schoß legen, werden dann ebenso schlecht sein, wie in den jetzigen schwierigen Tagen Rußen, Franzosen, Belgier und Engländer; denn wenn man ehrlich sein will, kann niemand glauben, daß die Verbündeten die Gewinner sind. Ihr System ist ein passiver Widerstand, ein Abwarten, ob Deutschland und Österreich-Ungarn siegend sich erschöpfen. Es ist, als ob ein Ringkämpfer den Sieg von der Ermüdung hofft, die sein Gegner durch das Ausbleiben der Faustschläge erleidet.

Wir können uns dieses Urteils freuen, zumal es ja nicht abgegeben ist, um uns eine Schmeichelei zu sagen, sondern aus den Ereignissen geboren ist. Diese Anerkennung zeigt uns aber auch, daß schließlich dieser Krieg uns nicht nur den Sieg bringen wird. Wir verlangen ja keine Liebe, wie der eitle Franzose sich immer einbildet, daß alle Welt sein Vaterland liebt. Jedoch wissen wir, daß unsere Taten in diesem Kriege auf allen Gebieten uns in der Welt die Achtung erringen werden, auf die wir Anspruch und Recht haben. Und das genügt uns!

Aus dem Reiche.

+ Die neue Krieganleihe. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ veröffentlichte am Dienstagabend die Zeichnungseinladung zur dritten Krieganleihe. Die neue Anleihe ist abermals mit 5 Prozent verzinslich und bis zum 1. Oktober 1924 von selten des Reiches un kündbar. Der Zeichnungspreis beträgt 99 Prozent (gegen 97½ Prozent bei der ersten und 98½ Prozent bei der zweiten Krieganleihe). Die Einzahlung verteilt sich auf vier Termine vom 18. Oktober 1915 bis zum 22. Januar 1916. Vollzahlung ist vom 30. September an jederzeit gestattet. Der aufgelegte Betrag ist nicht begrenzt. Zeichnungen werden vom 4. bis 22. September bei der Reichsbank, bei sämtlichen Geld- und Bankinstituten und Bankiers, den öffentlichen Sparkassen, Lebensversicherungs- und Kreditgenossenschaften und Postanstalten angenommen.

Das Sedanfest wird in diesem Jahre, entsprechend der ersten Zeit, in der wir leben, allenthalben in stillem Ernst gefeiert. Wohl flattern die Fahnen von den Häusern, wie es sich an einem patriotischen Festtage ziemt, aber von Festlichkeiten hat man wohl überall Abstand genommen. In den Schulen fällt wie alljährlich der Unterricht aus und der Schuljugend wird aus Lehrermunde die hohe Bedeutung des Siegestages von Sedan nahegebracht. Und das ist recht so; denn über den größeren heutigen Geschehnissen darf nimmermehr in Vergessenheit geraten, was unsere tapferen Väter dem Vaterlande vor 45 Jahren geleistet haben. Legten sie doch erst den Grund zu dem größeren Deutschland, das heute einer Welt von Feinden zu trohen vermag.

Lokales und Provinzielles.

Dillenburg, den 6. September 1915.

Postalisches. Im Publikum bestehen anscheinend immer Unsicherheiten über den Postverkehr mit den neutralen Ländern festgehaltenen Angehörigen des Deutschen Reiches und der Deutschen Minderheiten. Es wird daher hingewiesen, daß nach einer in den Schalteräumen des Postamtes ausgehängten Bekanntmachung der Postämter mit diesen sogenannten Internierten unter denselben Bedingungen wie mit den Kriegsgefangenen in den feindlichen Ländern gestattet ist. Der Verkehr ist also portofrei. Zu den mit diesen sogenannten Internierten unter denselben Bedingungen wie mit den Kriegsgefangenen in den feindlichen Ländern gestattet ist. Der Verkehr ist also portofrei. Zu den mit diesen sogenannten Internierten unter denselben Bedingungen wie mit den Kriegsgefangenen in den feindlichen Ländern gestattet ist. Der Verkehr ist also portofrei.

Fahrpreismäßigung zum Besuch verwundeter Krieger. Die den Angehörigen zum Besuch verwundeter Krieger Personen oder zur Verbringung Gefallener gewährte Fahrpreismäßigung ist nunmehr bis zu den Übergangsstationen nach Belgien und Frankreich ausgedehnt worden, um Besuche von Verwundeten in französischen Lazaretten und Teilnahme an Verbringungen in Frankreich zu erleichtern. Auf den unter deutscher Militärverwaltung stehenden belgischen Eisenbahnen wird die Fahrpreismäßigung ebenfalls gewährt.

Erhöhung der Löhne für Kranke und Verwundete. In diesen Tagen ist laut „Frankf. Ztg.“ eine kaiserliche Kabinettsorder zu erwarten, durch die die Löhne der kranken und verwundeten Soldaten von 10 Pf. auf 33 Pf. erhöht werden. Damit erhalten die Kranken und Verwundeten die gleiche Behandlung der imobilien Truppen.

Warnung. Unser Kreis wird zurzeit von Reisenden heimgesucht, welche in den Familien gefallener Soldaten Aufschluß auf photographische Vergrößerungen von Bildern der Gefallenen zu unethischen Preisen und Bedingungen zu erschleichen suchen. Es wird vor dieser gewissenlosen Ausbeutung gewarnt. Vor allen Dingen sei man mit dem Unterscheiden der vorliegenden Geschäftsfälle sehr vorsichtig und wende sich lieber an bekannte einheimische Geschäfte, welche für gewissenhafte Arbeit und solide Preise Gewähr leisten.

Dankbare Heimarbeiterinnen. Ein schöner Beweis der Dankbarkeit, den die Heimarbeiterinnen dem Strubel der Magdeburger Frauenhilfe für seine Mitwirkung bei der Beschaffung von Militäraufträgen abtätigten, verdient allgemein bekannt zu werden. Bekanntlich veranstaltete die Frauenhilfe am 25. Mai d. J. einen Postkartentag zur Erlangung eines Kriegsgeldes für unsere Kriegesbeschäftigten, bei einer Versammlung im Strubelstift saßen nun die Frauen und Mädchen einstimmig den Beschluß, für den bestimmten Tag ihre Arbeitskraft zum Verkauf der Postkarten der Frauenhilfe zur Verfügung zu stellen. „Es war rührend zu sehen“, wie freudig die hundert Versammelten bereit waren, ihre Arbeit zu unterbreiten, um das patriotische Werk zu betreiben. Und als erfragt wurde, ob sie hierfür eine Entschädigung für den Verlust des Tagelohnes beanspruchten, erhob sich ein einstimmiges „Nein!“ Hier war unbezahlte Arbeit im Dienste des Vaterlandes von doppeltem Wert!

Biehzwischenzählung. Eine Biehzwischenzählung findet auf Beschluß des Bundesrats am 1. Oktober d. J. statt. Die Zählung erstreckt sich auf Pferde, Rindvieh, Schweine, Flegel und Federwild. Dem kaiserlichen Statistischen Amt wird eine vorläufige Uebersicht der Zählungswerte, die endgültige Zusammenstellung bis zum 15. November eingeleitet. Wer vorsätzlich eine Anzeige, zu der er verpflichtet wird, nicht erstattet oder wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark bestraft. Auch kann Vieh, dessen Vorhandensein festgestellt worden ist, im Urteil für den Staat verfallen erklärt werden.

Um der mißbräuchlichen Verwendung von Kraftfahrzeugen. die nach dem 15. März d. J. zugelassen sind, vorzubeugen, hat der Herr Minister der öffentlichen Arbeiten die beteiligten Kreise erneut eindringlich darauf hingewiesen, daß die Zulassung der Kraftfahrzeuge nur aus Gründen des öffentlichen Interesses erfolgt ist, und daß die Fahrzeuge daher nur zu den die Zulassung begründenden Zwecken benutzt werden dürfen, also nicht z. B. zur Verbringung von Familienangehörigen oder sonstigen Personen zur Begleitung des Fahrberechtigten, zu Vergnügungsfahrten und dergleichen. Den Polizeibehörden und Beamten ist zur weiteren Pflicht gemacht worden, dem Verkehr von Kraftfahrzeugen volle Aufmerksamkeit zuzuwenden und namentlich Sonntags den Verkehr zu überwachen und Verstöße unmissverständlich zur Anzeige zu bringen.

Niedersched. 6. September. Schwester Henriette, die hier, welche in einem Lazarett in Sedan stationiert ist, wurde mit der Roten Kreuz-Medaille ausgezeichnet.

Herborn. 6. September. Die „Obst- und Gartenbau-Vereinigung“ nach der einfachen und billigen Art“ hatte der ersten nachmittags im „Hassauer Hof“ dahier von Herrn Landes-Obst- und Weinbauinspektor Schilling gehaltenen Vortrags zum Thema. Welcher war die Zahl der Zuhörer nicht so groß, wie sie wünschenswert gewesen wäre. Herr Inspektor Schilling gab an der Hand von Beispielen eine Fülle von neuen praktischen Aufstellungen zur vorteilhaftesten und billigsten Verwertung von Obst und Gemüse, die wir des außerordentlichen Interesses halber, das derselbe gerade in der gegenwärtigen teuren Kriegszeit gewonnen werden muß, unseren Lesern in den nächsten Tagen im Vortragsauszug zum Abdruck bringen wollen. Es wird auch die wöchentliche Wiedergabe dieses interessanten und wertvollen Vortrags auch allen denjenigen Hausfrauen gebietet, welche infolge Verhinderung dem gestrigen Vortrag nicht teilnehmen konnten. Auch waren die vorteilhaften Punkte des Herrn Inspektors Schilling so zahlreich, daß man sie

gedruckt in weit ausgiebigerem Maße wird praktisch verwerten können. Herr Lehrer Stoll als Vorsitzender des hiesigen Obst- und Gartenbau-Vereins nahm nach Beendigung des Vortrags Veranlassung, Herrn Inspektor Schilling im Namen aller Anwesenden für seine Ausführungen den herzlichsten Dank abzusagen.

Herbornfelbach. 6. September. Die beiden Brüder Theodor und Adolf Seelhof dahier sind mit der Deutschen Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet worden.

Gießen. 6. September. Vom 1. September ab gelten hier neue billige Brot- und Mehlpreise. Der Preis für den Vierpfundlaib Roggenbrot geht von 71 auf 68 Pf., der für den Zweipfundlaib von 36 auf 34 Pf. herunter. Auch der Mehlpreis wurde herabgesetzt und zwar kosten fortan Roggenmehl 20, Weizenmehl 23 und Weizenauzugsmehl 28 Pf. das Pfund.

Marburg. 5. Sept. (Marmeladenarten.) Um Abhilfe gegen die teuren Butterpreise zu schaffen, kaufte die Stadtverwaltung größere Mengen Marmelade an, die sie gegen „Marmeladenarten“ an die minderbemittelte Bevölkerung abgibt. Je zwei Brotkarten berechnen zum Empfang von einem Pfund Marmelade.

Wibbel. 5. Sept. Der allzu freundliche Verkehr, den hiesige Einwohner mit den Gefangenen des Wibelers Kriegsgefangenenkommandos pflegen, — wir berichteten über einen Fall — hat die Auflösung des Kommandos zur Folge gehabt. Die Kriegsgefangenen wurden wieder in ihr Lager gebracht. Die Zuhaltung von Zigaretten, Zigaretten, Getränken und Nahrungsmitteln durch hiesige Einwohner an die Gefangenen und das Liebeln mit diesen seitens eines Teils der weiblichen Jugend bildeten schon seit Tagen das Tagesgespräch im Ort, bis energische Beschwerden dem würdevollen Benehmen ein Ende machten.

Königslein i. T. 5. Sept. Bei den Fundamentierungsarbeiten für die Aufstellung eines neuen Kreuzes am Romberg wurden die Reste einer alten Kapelle freigelegt. Das bisherige Kreuz war 1776 zu Ehren der 14 Nothelfer aufgerichtet, es wurde in der diesjährigen Pfingstnacht von gewalttätigen Ausflüglern umgerissen und zertrümmert.

Bad Homburg v. d. A. 5. Sept. Im Alter von 77 Jahren verstarb hier am Samstag Oberlehrer a. D. A. H. A. Der Verstorbene ist weitestens Kreisen durch seine „Tannusarten“ bekannt geworden, die er als erster in mustergetreuer und genauester Weise entwarf. Die Homburger Karten haben alle späteren Karten als Muster gedient. Unter A. H. A. Leitung erfuhren auch die Wegemarkierungen im Tannus erhebliche Fortschritte.

Friedendorf. 5. Sept. Im nahen Lendenscheid verbrannte ein achtjähriges Mädchen, das das Herdfeuer anfachen wollte, bei lebendigem Leibe. Bei dem Versuche, die Flammen zu ersticken, erlitt ein Nachbar lebensgefährliche Brandwunden.

Büdingen. 5. September. Mit Wirkung vom 12. September ordnete das Kreisamt eine wesentliche Herabsetzung der Brot- und Mehlpreise an. Im Großverkauf kosten der Doppelzentner Roggenmehl 33 M., Weizenmehl 37 M., Weizenauzugsmehl 50 M., im Kleinverkauf unter 25 Pfund das Pfund Roggenmehl 19 Pf., Weizenmehl 21 Pf., Weizenauzugsmehl 30 Pf. Ein Roggenbrot zu 4 Pf. kostet 66 Pf., ein solches zu zwei Pfund 33 Pf. Brötchen zu 100 Gramm kosten 6 Pf.

Cassel. 5. Sept. (Die Verdeutschungsbestrebungen in Cassel.) Auf Anordnung des stellvertretenden General-Kommandos des 11. Armee-Korps müssen bekanntlich bis zum 1. Oktober alle auffälligen und durch deutsche Wörter zu erscheidenden Fremdwörter von den Geschäftsbildern, aus den Läden, Gasthöfen usw. verschwunden sein. Zur Erleichterung und richtigen Durchführung dieser Bestimmung hat das Polizeipräsidium jetzt ein Verzeichnis von 167 der gebräuchlichsten Fremdwörter und ihren Verdeutschungen veröffentlicht, das eine Reihe „origineller“ Verdeutschungen bietet. Es gibt z. B. in Cassel vom 1. Oktober ab nur Dauerbezüge statt Abonnements, Altbücherhandlungen statt Antiquariate, Ausschmücker statt Dekorateur, Tierbildner statt Vermoplasten, Haar- und Bartpfleger statt Friseur, Röde statt Zupons, Einrichter statt Installateur, Schriftstehler statt Graveure, Feinschnäpse statt Liköre, Knetbehandlungen statt Massagen, Haarwellerinnen statt Friseurinnen, Knetmeister statt Masseure, Duftwaren statt Parfümerien. Aus Spezialärzten werden Fachärzte, aus Spezialhäusern Sonderhäuser, die Zentralheizung wandelt sich in Sammelheizung um und aus der Vibration modelte man eine Zitternetzung. So begrüßenswert diese Bestrebungen sind, eins vergaß man in Cassel doch und das war zweifellos das Nächstliegende, nämlich die Verdeutschung des Namens Cassel selbst in — Cassel.

Aus Groß-Berlin.

Die Weihe des „Eisernen Hindenburg“. Am Mittags des Sonnabend um 11 1/4 Uhr wurde bei sehr schönem Wetter der „Eiserne Hindenburg“ von Berlin auf dem Königsplatz eingeweiht. In Vertretung der Kaiserin war Prinzessin Auguste Wilhelmine erschienen. Der Reichszangler hielt folgende Festansprache:

„Vor unserm alten Siegesmale haben wir ein Bildnis aufgerichtet, bestimmt, die Dankbarkeit des Volkes zu würdigen, die in Leid und Kampf um die Heimat willen! Der Krieger im Felde sei gewiß, daß auch am verwundenen Herde der Not gewehrt wird. Dies Werk der Hilfe stellen wir unter das Wahrzeichen Hindenburg. Er, dem die Liebe des Soldaten gehört, steht fest gewachsen im Herzen des ganzen Volkes. In ihm zuerst verkörpert sich uns das Heldentum unserer Heere, die gewaltige Leistung ihrer Kämpfer. Schwertschlag und Hammerschlag, Verteidiger und Zerstörer, das ist unser Hindenburg. Was wir ihm schuldig sind, hat der Kaiser in herrlichen Worten ausgesprochen: nie erlöschenden Dank! Die Gnade Seiner Majestät hat uns vergönnt, unser Hilfswort auf einen Platz zu stellen, auf dem das Auge Bismarcks ruht. Mit der huldvollen Teilnahme, die sich keinem Liebeswerk verweigert, begleitet Ihre Majestät die Kaiserin unsere Arbeit. — So erhalte auch diese Feiertage ihre Weihe durch den Ruf: „Unser oberster Kriegsherr, den der Herr der Heerscharen von Sieg zu Sieg führen wolle, Seine Majestät der Kaiser, hurra!“

Hierauf übernahm Oberbürgermeister Bermuth das Bildwort in den Schau der Stadt Berlin. Er

schloß seine Ansprache mit dem begeistert aufgenommenen Ruf: „Unser Hindenburg lebe hoch!“ Nunmehr schritt die Prinzessin Auguste Wilhelmine zum Denkmale, um den ersten Nagel, der die kaiserliche Krone trägt, im Namen der Kaiserin einzuschlagen. Während der Feierlichkeit klang ein Paroade und das Zeppelins-Luftschiff „Hansa“ über dem Königsplatz.

Erziehung zur Höflichkeit. Das Berliner Provinzial-Schulkollegium fordert in einer Verfügung die Leiter der höheren Lehranstalten auf, ihre Schüler daran zu erinnern, daß es ihre selbstverständliche Pflicht sei, in der Straßenbahn älteren Personen, die keinen Sitzplatz mehr finden konnten, den ihrigen anzubieten. — Das ist eine sehr gute und beherzigenswerte Verfügung, die auch für die Gemeindeschüler von dem gleichen Wert wäre. Hoffentlich nützt diese dankenswerte Anregung, die vielleicht auch manche Mütter unhöflicher Schüler zum Nachdenken veranlaßt, etwas.

Aus aller Welt.

Rußlands Riesenverluste. Die „Bosser Nationalzeitung“ meldet: Die bis zum 15. August veröffentlichten Listen über die Offiziersverluste der russischen Armee, die fast genau ein ganzes Kriegsjahr umfassen, enthalten die Namen von 43 142 getöteten, 161 443 verwundeten und 18 605 vermissten Offizieren, zusammen 223 142 Offizieren. Diese Zahlen dürften etwa 30 000 Offiziere enthalten, die mehrmals verwundet worden sind. Im Range eines Obersten und höher waren von diesen Offizieren 1907. Nimmt man das Verhältnis 1 zu 30 zur Berechnung der Mannschftsverluste, so wird man unter Einfluß der reduzierten Zahl von 190 000 Offizieren auf einen russischen Gesamtverlust von etwa 5 1/2 Millionen Mann kommen.

Eine englische Heldentat auf Spitzbergen. In Trondheim ist, wie dem „Tag“ mitgeteilt wird, kürzlich die Mitteilung eingetroffen, daß die deutsche Meteorologische Station in der Groshay auf Spitzbergen von den Engländern vollständig geplündert und teilweise zerstört worden ist. Die deutsche Besatzung wurde gefangen genommen. Gegenwärtig liegen acht englische Kriegsschiffe an der Küste von Spitzbergen.

Unpatriotische Wette. Wie die „Bosf. Ztg.“ privat aus dem Haag erfährt, verbot die englische Regierung alle Kriegswetten bei London, weil die meisten von ihnen einen Sieg der Zentralmächte voraussetzen. — Das ist allerdings auch klar!

Letzte Kriegsnachrichten.

Berlin. 6. Sept. Wie die „Bosfische Zeitung“ indirekt aus Petersburg vom 5. September erfährt, hat die Reichsдума in geheimer Sitzung dem von der Regierung vorgelegten Gesetzentwurf betr. die Einberufung des Landsturms zweiten Aufgebots gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und bei Stimmhaltung der Arbeiterpartei zugestimmt. — Die „Bosfische Zeitung“ bemerkt dazu: Für die Batterien fehlen die Geschütze, für die Kavallerie die Pferde. Kavallerie und Artillerie kommen auch wegen der Länge der Ausbildungszeit kaum in Betracht. Es bleibt die Möglichkeit, gegen eine halbe Million Infanterie einzuberufen, was gegenüber den riesigen russischen Verlusten kaum ins Gewicht fällt.

Berlin. 6. Sept. Der Kriegsberichterstatter der Zeitung „Az Est“ meldet verschiedenen Morgenblättern zufolge aus Jasson, daß die russischen Kräfte, welche östlich Brest-Litowsk das Vordringen der deutschen Truppen aufzuhalten suchen, fortwährend Mißerfolge erleiden. Den zurückweichenden Russen wird keine Ruhe gelassen. Die vordringenden Deutschen nähern sich dem Ausgang des Sumpfgebietes, wodurch sich ihre Lage bedeutend günstiger gestaltet. Im Sumpfgebiet waren große Schwierigkeiten zu überwinden. Destilliertes Wasser mußte meilenweit mitgeführt werden. Trotz aller Schwierigkeiten schreitet die Offensive fort, und es wurden Hunderte von Gefangenen gemacht.

Berlin. 6. Sept. Der Petersburger Korrespondent des „Giornale d'Italia“ gesteht nach einer Zürcher Meldung der „Kölnischen Zeitung“, daß sich die russischen Truppen in einem Zustande der Erschöpfung befinden. Eine Entlastung durch die Verbündeten im Westen und an den Dardanellen sei dringend notwendig.

Berlin. 6. Sept. Nach einer Meldung des „Berliner Lokalanzeigers“ aus Lugano soll in diesen Tagen in Rom ein Ministerrat stattfinden, in dem die Rede, die Vargilai am 12. September in Neapel halten wird, beraten werden wird.

Berlin. 6. Sept. Wie der „Deutschen Tageszeitung“ aus Paris gemeldet wird, erwartet man in Frankreich das Wiedereintreffen des englischen Thronfolgers an der britischen Front. Man bringt dessen Ankunft mit Gerüchten in Zusammenhang, nach denen das englisch-französische Oberkommando wieder einmal einen großen Vorstoß gegen die deutschen Linien im Schilde führen soll.

Berlin. 6. September. In der „Bosfischen Zeitung“ schreibt Georg Bernhard: Die Dardanellenaktion ist gründlich mißglückt. Der Tag der Abrechnung in Ägypten rückt damit bedenklich näher. Die Agitation für die allgemeine Wehrpflicht ist ins Wasser gefallen. Die Arbeiterfrage in England spitzt sich immer bedrohlicher zu. In Irland scheinen Zustände zu herrschen, die jeder Beschreibung spotten. Je näher der Termin rückt, der über die wahre Lage am Balkan aller Welt die Augen öffnen wird, desto selbstverständlicher wird es für uns, daß englische Friedenswünsche bei uns ungetroffen verhallen müssen. Uns ist durch England die schwere Aufgabe aufgezwungen worden, einen Weltkrieg zu führen. Die Engländer haben durch ihre verzweifeltsten Anstrengungen an den Dardanellen gezeigt, daß sie ganz genau wissen, wo dieser Weltkrieg entschieden wird. Sie sehen jetzt nur zu gut, wie er entschieden werden wird.

Weilburger Wetterdienst.

Voranschlägliche Witterung für Dienstag, den 7. September.

Zeitweise aufheiternd, trocken, nachts recht kühl, Tageswärme langsam ansteigend.

Für die Schriftleitung verantwortlich: R. Klose, Herborn.

Der Komponist der „Wacht am Rhein“.

Am 5. September waren bekanntlich 100 Jahre verfloßen, seitdem Karl Wilhelm, der Komponist des zum deutschen Volksgefang gewordenen, von Schneedeburger gedichteten Liedes „Die Wacht am Rhein“ geboren wurde. Aus diesem Anlaß bieten wir unseren Lesern sein Bildnis.



Aus Groß-Berlin.

Das Oberkommando in den Marken ist letzter Tage aus den bisher von ihm benutzten und bei weitem nicht mehr genügenden Räumlichkeiten hinter dem Gießbaue in seine neuen, der Neuzeit entsprechend eingerichteten Büroräume in der Viktoriastraße 25, nahe der Potsdamer Brücke, übergesiedelt.

Sendungen an kriegsgefangene Deutsche, Oesterreicher und Ungarn. Postanweisungen an Kriegsgefangene in England und seinen Besitzungen werden jetzt im Haag nach dem Satz von 1 Pfund Sterling = 12,12 Gulden umgeschrieben. Es müssen also, wenn man 1 Pfund Sterling überweisen will, in Deutschland nach dem gegenwärtigen Kurse 24 Mark 24 Pfennig eingezahlt werden. Von jetzt an können an Kriegs- und Zivilgefangene in Serbien auch Postpakete verandt werden.

Aus dem Reiche.

Der Schwarze Adlerorden für Madensen. Dem Generalfeldmarschall von Madensen, dessen Heeresgruppe an dem Falle von Brest-Litowsk hervorragenden Anteil hatte, ist vom Kaiser der Schwarze Adlerorden verliehen worden.

Zeichnungen auf die dritte Kriegaanleihe. Schon am ersten Tage der Ausschreibung der neuen Kriegaanleihe sind namhafte Zeichnungen zu melden. Die städtische Sparkasse in Köln hat, Blättermeldungen zufolge, beschlossen, für die dritte Kriegaanleihe einen Betrag von 45 Millionen Mark zu zeichnen. Es zeichneten ferner: die Hirsch, Kupfer- und Messingwerke Akt.-Ges. in Halberstadt 2 Millionen Mark. — Die Gebr. Körting Aktien-Gesellschaft, Körtingsdorf bei Hannover, zeichnet 1 Million Mark. Die städtische Sparkasse in Schöneberg, die auf die ersten beiden Anleihen je 1 Million Mark zeichnete, will diesmal 3 Millionen Mark zeichnen.

Zur Anmeldung der Kupfergegenstände. Die Frist für die Einreichung der Melddescheine nach der Bekanntmachung vom 20. Juli 1915 — M. 1. 7. 15 K. R. A. — betreffend „Bestandsmeldung und Verwertung von Kupfer in Fertigfabrikaten“ ist am 20. August abgelaufen. Zur Nachmeldung wurde eine Nachfrist bis zum 15. September 1915 gewährt. Erneut wird darauf hingewiesen, daß sämtliche gebrauchten und ungebrauchten, also auch die im Betrieb befindlichen Fertigfabrikate, bezüglich ihres unlegierten Kupfergehaltes der Meldepflicht unterliegen. Die Unterlassung der Meldung sowie verspätete oder unvollständige Meldungen werden im § 5 der Bekanntmachung über Vorratserhebung vom 2. Februar 1915 mit empfindlichen Strafen bedroht. Bordrude für die Meldungen sind bei allen Postanstalten 1. und 2. Klasse erhältlich. (B. L. B.)

Weitere große Zeichnungen auf die dritte Kriegaanleihe. Die Firma Friedr. Krupp, Aktiengesellschaft, und die Familie Krupp werden sich an der neuen Kriegaanleihe mit 40 Millionen Mark beteiligen. Die Lager-Berufsgenossenschaft in Berlin hat beschlossen, auf die dritte Kriegaanleihe eine Million Mark zu zeichnen. Die Firma Lang in Mannheim wird drei Millionen zeichnen, die Zuckerfabrik in Frankenthal zwei Millionen und die städtische Sparkasse in Hof 600 000 Mark.

Bei der zweiten Kriegaanleihe war die Ausgabe von Zwischenscheinen nicht vorgesehen. Dabei hat sich die Verabfolgung der Schuldverschreibungen angeht der überaus großen Zahl (6 667 476 Stück) trotz Anwendung aller zu Gebote stehender technischer Mittel nicht mit erwünschter Beschleunigung durchführen lassen und wird noch einige Zeit in Anspruch nehmen. Um solchen Schwierigkeiten bei der dritten Kriegaanleihe vorzubeugen, sollen bei dieser für Beträge von 1000 M. ab Zwischenscheine auf Antrag ausgegeben werden. Im übrigen wird für schnelle Herstellung der Schuldverschreibungen, so weit nur irgend möglich, Sorge getragen werden. Hierbei sollen die kleinen Wertabschnitte in erster Linie Berücksichtigung finden. Es bedarf nicht der Hervorhebung, daß eine Verzögerung in der Aushändigung der Schuldverschreibungen auf die Sicherheit und Rechtzeitigkeit des Zinsenbezuges keinen Einfluß hat. Dies gilt auch von den Eintragungen in das Reichsschuldbuch, falls dem Zeichner bei der großen Zahl der Einträge (annähernd 300 000) die Bescheinigung über die Eintragung noch nicht zugegangen sein sollte. (B. L. B.)

Verwertung von Fallobst. Die Sicherstellung unserer Volksernährung erfordert es, daß von der reichen Obsternte dieses Jahres keine Frucht umkommt, die als menschliche oder tierische Nahrung dienen kann. Dies gilt besonders für Fallobst und gewisse Wildfrüchte, die in manchen Gegenden völlig unbenutzt bleiben, obwohl sie einen großen Wert für die Herstellung von Obstkonserven besitzen. Da diese Erzeugnisse der Obstverwertungsindustrie im kommenden Winter eine erhöhte Bedeutung als Brotaufschlag zum teilweisen Ersatz der immer knapper werdenden Getreideernte erlangen, ist es nötig, die Versorgung der Marmeladenfabriken mit Obst über die gewöhnliche, vom eingeführten Handel getragene Zufuhr hinaus zu steigern. Zu diesem Zweck sollen überall im Reiche, wo es an geeigneten Abfahrgewegen fehlt, Sammelstellen geschaffen werden, die jede Menge Fall- und Wildobst von zwei Zentnern aufwärts annehmen und, zu Waggonladungen (100 oder 200 Zentner) vereinigt, der Industrie zuführen. Der Absatz der so gewonnenen Früchtemengen zu festgesetzten Preisen ist durch Vereinbarungen der Zentral-Einkaufs-

gesellschaft (Berlin W. 8, Behrenstraße 21, Abteilung Fruchtverwertung) geregelt, die allen Interessenten auf Verlangen die zu diesem Zweck aufgestellten Anleitungen zuschickt. Es ist zu hoffen, daß diese gemeinnützigen Bestrebungen überall die eifrigste Unterstützung finden. (B. L. B.)

Zur Anmeldung von Fertigfabrikaten aus Kupfer. Erfährt der „Berl. Vol.-Anz.“, daß die dieser Tage veröffentlichte amtliche Erinnerung zur Anmeldung der betreffenden Gegenstände bis zum 15. September nur für industrielle und gewerbliche Kreise von Bedeutung ist. Mit der bekannten Verordnung über die Beschlagnahme und Ablieferung von Wirtschaftsgütern aus Kupfer, Messing und Nickel hat die Angelegenheit nichts zu tun. Das Publikum kann nach wie vor diese Metallgeräte gegen Erstattung des Wertes an den bekannten Sammelstellen abliefern, oder es kann sie in Gebrauch behalten — darf sie aber anderweitig weder verkaufen noch verändern. Eine Verordnung über die Anmeldung der im Gebrauch oder Besitz gehaltenen Gegenstände dieser Art ist noch nicht erfolgt. Wer solche metallenen Wirtschaftsgüter besitzt und sie behält, hat also vorläufig nichts in der Sache zu tun und nichts zu besorgen.

Nicht mehr brauchbare Dienst- und Beutepferde. Wie kürzlich mitgeteilt wurde, werden die für den Heeresdienst nicht mehr brauchbaren Dienst- und Beutepferde den Landwirten zu mäßigen Preisen überlassen. Auch für gewisse Handels- und Industriebetriebe sollen in dringenden Fällen solche Pferde abgegeben werden. Anträge auf Ueberlassung von solchen Pferden sind lediglich an die Landwirtschaftskammern, nicht auch an das Landwirtschaftsministerium zu richten, und zwar von Handels- und Industriebetrieben durch Vermittlung der amtlichen Handelsvertretungen. (B. L. B.)

Was vordem alles umkam! Wieviel Korn in anderen Jahren auf dem Felde umkam, das erfährt man erst jetzt, wo man in vielen Gegenden die Weizen sammelt. So wurden auf der Feldmark Oldenrode bei Seesen von 80 Morgen Weizen 12 Zentner Weizen aufgesen, die 10 Zentner reinen Weizen ergaben. Dieser soll verkauft und das Geld dem Roten Kreuz überwiesen werden.

Aus aller Welt.

Der Pour le mérite für Enver Pascha. Kaiser Wilhelm hat anlässlich der großen türkischen Erfolge der letzten Tage den türkischen Kriegsminister Enver Pascha den Orden Pour le mérite verliehen. Anlässlich dieser hohen Auszeichnung fand zwischen dem Kaiser und Enver Pascha ein sehr herzlicher Depeschenwechsel statt, der am Donnerstag in der türkischen Presse bekannt gegeben wurde. Die militärischen Erfolge der Türkei empfinden die Auszeichnung des Vizegenerals als eine hohe Ehre für die gesamte Armee. Sie preisen in Ausdrücken tiefer Dankbarkeit die unwandelbare und herzliche Freundschaft des Kaisers, deren rückhaltlose Bekennung und energische Betätigung ein unschätzbares Gut für die türkische Armee sei. — Auch die türkische Presse äußert sich mit begeisterten Worten über das Kaiserliche Wohlwollen für die Türkei.

Schweres Unwetter in der Gironde. Der Epouner „Nouveliste“ meldet: In der Gironde hat in den letzten Tagen ein schweres Unwetter gewütet. Der größte Teil der Ernte dieses Gebietes ist vernichtet worden. Der Schaden ist sehr groß.

Die russische „Saugpumpe“. Die Franzosen schaffen immer neue phantastische Bilder, um sich zu trösten und sich Mut zu machen. Die letzten Erfolge der Verbündeten im Osten und das Versagen der russischen Dampfwalze hat Marcel Huttin im „Echo de Paris“ zu einer erneuten Erklärung dieses Phänomens veranlaßt. Er meint, die Deutschen und Oesterreicher könnten Bialystok, Brest-Litowsk und andere Plätze nehmen, aber sie sollten bedenken, daß die russische Dampfwalze nunmehr zu einer Saugpumpe geworden sei, die ihnen zum Verderben gereichen werde. — Das mag immerhin ein Trost sein für die Herren von der Entente, wenn auch nur ein schwacher.

Börse und Handel.

Berliner Städtischer Schlachtviehmarkt.

Berlin, 4. Sept. (Amtlicher Bericht der Direktion.) Es fanden zum Verkauf: 4735 Rinder* (darunter 1317 Bullen, 1461 Ochsen, 1957 Kühe und Färsen), 1561 Kälber, 8473 Schafe, 6555 Schweine. Bezahlt wurde für 100 Pfund:

Rinder:	Lebendgewicht	Schlachtgewicht
A) Ochsen:		
a) vollfleisch., ausgewächs. höchst. Schlachtwert (ungeachtet)	74-76	128-131
b) vollfleisch., ausgewachsene im Alter von 4-7 Jahren	—	—
c) junge fleischige, nicht ausgewächs. u. ältere ausgewächs.	60-67	109-122
d) mäßig genährte junge, gut genährte ältere	50-58	94-109
B) Bullen:		
a) vollfleisch., ausgewächs. höchst. Schlachtwert.	67-71	116-122
b) vollfleischige jüngere	55-65	98-116
c) mäßig genährte jung. u. gut genährte ältere	44-53	83-100
C) Färsen und Kühe:		
a) vollfleisch., ausgewächs. Färsen höchst. Schlachtwert.	68-74	117-128
b) vollfleischige ausgewachsene Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	60-67	105-118
c) alt. ausgewachsene Kühe u. wenig gut entw. Kühe	48-56	87-102
d) mäßig genährte Kühe und Färsen	42-46	79-87
e) gering genährte Kühe und Färsen	—	—
D) Gering genährte Jungvieh (Fresser)	41-48	82-96
Kälber:		
a) Doppelsender feinsten Mast	—	—
b) feinsten Mastkälber (Sollmatt-Mast)	91-94	152-157
c) mittlere Mast- und beste Saugkälber	85-90	142-150
d) geringere Mast- und gute Saugkälber	70-80	117-133
e) geringere Saugkälber	60-70	109-127
Schafe:		
A) Stallmastschafe:		
a) Mastlämmer und jüngere Masthämmer	70-75	140-150
b) ältere Masthämmer, geringere Mastlämmer und gut genährte, junge Schafe	54-68	108-136
c) mäßig genährte Lämmer u. Schafe (Wergsch.)	50-65	104-135
B) Weidemastschafe:		
a) Mastlämmer	72-75	—
b) geringere Lämmer und Schafe	64-70	—
Schweine:		
a) Ferkelschweine über 3 Zentner Lebendgewicht	—	—
b) vollfleischige der feineren Rassen u. deren Kreuzungen v. 240-300 Pfd. Lebendgewicht	151-155	183-192
c) vollfleischige der feineren Rassen u. deren Kreuzungen v. 200-240 Pfd. Lebendgewicht	140-148	175-184
d) vollfleischige v. 160-200 Pfd. Lebendgewicht	135-145	169-181
e) fleischige Schweine untl. 160 Pfd. Lebendgew.	116-135	137-169
f) Sauen	128-135	160-169
Lebendz.: Rindergeschäft in guter Ware glatt, sonst rubig. — Kälberhandel lebhaft. — Bei den Schafen glatter Geschäftsgang. — Schweinemarkt glatt.		

Bekanntmachung.

Die Reichsunterstützungsgelder werden im Monat September an folgenden Tagen der bekannten Zeiten auf der Stadtkasse zur Auszahlung gelangen:

Mittwoch, den 8. September,
Mittwoch, den 15. September,
Mittwoch, den 22. September,
Mittwoch, den 29. September.

Den Unterstützungs-Empfängern wird empfohlen, ihre Bekanntmachung auszusuchen und aufzubewahren.

Herborn, den 5. September 1915.
Der Bürgermeister: Birkendahl

Bekanntmachung.

Betrifft: Beschaffung von Saatgut.

In Anbetracht der großen Bedeutung, welche der Anwendung von neuem hochgezüchtetem Saatgetreide kommt, beabsichtigt der Distrikt den Bezug und Vertrieb von Saatgut aus den anerkannten nassauischen Saatgutwirtschaften zu vermitteln.

Alle Interessenten aus hiesiger Stadt werden auf dieses stehendes aufmerksam gemacht und gebeten, ihren Bedarf an Saatgut bis spätestens

Mittwoch, den 8. ds. Mts., abends 7 Uhr bei dem Unterzeichneten schriftlich anzumelden.

Ich mache noch besonders darauf aufmerksam, daß diejenigen, welche Saatgut beantragt haben, ohne selbst Getreide gezogen zu haben, von diesem Anerbieten Gebrauch machen müssen, da sie sonst kein Saatgut zugewiesen erhalten bekommen.

Herborn, den 5. September 1915.

Der Bürgermeister: Birkendahl

Für alle Beweise der Liebe und Teilnahme bei dem uns betroffenen schmerzlichen Verluste sagt herzlichen Dank

Familie Heun.

Herborn, den 6. September 1915.

Danksagung.

Für die liebevolle Teilnahme bei der Beerdigung meines guten, unvergesslichen Gatten, unseres Vaters, Schwieger- und Grossvaters, sowie für die zu Herzen gehenden trostreichen Worte des Herrn Professor D. Knodt, sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen:

I. d. N.:

Margarethe Deuster.

Herborn, den 6. September 1915.

Hoher Feiertage halber

bleibt mein Geschäft von Mittwoch Abend 6 Uhr bis Freitag Abend 7 Uhr geschlossen.

Mechgerei Heinr. Sternberg

Herborn, Aufrache.

Kupfer-Ersatz-Kessel

Guß u. Stahlblech, innen und außen emailiert in allen Größen, sowie

Carbid-Steh- und Hängelampen

mit Ersatzteilen liefert sofort Ferd. Bender, Herborn, am Bahnhof.

1 Stamm reinrassige, vorjährige Hühner vorzügliche Leget, zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. des Nass. Volksfr.



Auf dem Felde der Gefallenen:

Reverend Heinrich Baum in Herborn, im 27. Lebensjahre, Nichtschütze Rudolf Fick aus Niedersfeld, im 21. Lebensjahre.

Königlicher Gewerbeschaffungs-Deputant d. Landm. Deut. Antweiler, 34 Jahre alt.

Evangel. Kirchenchor Herborn

Heute Montag abends 9 Uhr:

Übungsstunde für Sopran und Alt in der Kleinkinderhalle